Aus dem Berner Blätterwald

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-444768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Boshafte Ein- und Ausfälle.

Wenn man die Dummheiten anderer Leute festnageln will, kann man sich leicht dabei auf die Finger klopfen.

Eins und eins macht zwei, in der Ehe aber oft drei.

Für uns ist jede Dame, die wir nicht verstehen können, ein Rätsel; verstehen wir aber einen Mann nicht, dann halten wir ihn für einen Dummkopf.

Der älteste Jude im griechischen Altertum war der Dreifuß von Delphi.

Es gibt Ehemänner, welche vor ihrem Tode beim Testamentaufsetzen mit Wehmut darüber schreiben dürften: mein letzter und mein erster Wille.

Merkwürdig ist, daß die nichtssagendsten Leute in Gesellschaften immer das meiste zu sagen haben.

Verrückte Ideen nennen wir immer nur solche, die ein anderer hatte.

Mit Bewußtsein Dummheiten zu machen, ist das Vorrecht der Gescheidten.

Geht es uns gut, dann meinen wir, wir bauten uns selbst zum Glück die Brücke; gehts aber fehl, dann heißt es hier: das machte allein des Schicksals Tücke.

Ein freigeistiger Atheist kann auch seinen Götzen anbeten: das goldene Kalb.

In der Jugend bildet sich mancher ein, daß er den Frauen gefährlich sei; im Alter merkt er aber erst, daß es umgekehrt der Fall war.

Je mehr Anwälte, desto länger dauert der Prozeß und je mehr Aerzte, desto kürzer.

Gewöhnlich sprechen die Pedanten mit den Kindern wie mit Erwachsenen, umgekehrt aber sprechen sie mit Erwachsenen wie mit Kindern.

Dreimal umziehen ist ärger wie einmal abbrennen, besonders wenn man versichert ist.

„Die nimmt alles für bare Münze" sagt ein Gigerl, nachdem er der Barmaid einen falschen Fünfliber gegeben.

Es gibt sehr viele reiche Idioten, aber deshalb ist die Armut noch lange kein Beweis von Klugheit.

Die selbstloseste Philantropin ist eine Amme. Sie übt das Wohltun im Stillen.

Welcher Unterschied besteht zwischen einem Nachtwandler und einem Nachtwächter? — Der Nachtwandler geht im Schlafe und der Nachtwächter schläft im gehen.

Wenn Frauen nichts mehr zu sagen wissen, dann schweigen sie nicht still, sondern sie widersprechen.

Wenn der Bürger bei den Wahlen seine Stimme abgegeben hat, dann hat er auch nichts mehr zu sagen.

Saphir sagte einst: „Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft". Ebenso könnte man auch sagen: Die Kriegslust ist eine Leidenschaft, die mit Lust den Krieg sucht, der Leiden schafft.

Die Protzen haben für Gleichgesinnte immer ein offenes Haus, für arme Schlucker aber bleibt ihr Herz verschlossen.

Aus dem Berner Blätterwald.

Der Ehstand hat wie jeder Stand,
So Freuden wie auch Leiden,
Herr Wölfling läßt sich wieder mal
Von seiner Gattin scheiden.
Das „Berner Tagblatt", sehr entsetzt
Ob dieser Unmoral,
Sagt: „Diesen Fall verdanken wir
Nur dem Herrn Lachenal".

Gotthardvertrag noch stets erregt
So manches Zeitungsblatt;
Die Nachrichten aus Emmental
Die hab'n ihn wirklich satt.
Sie hoffen, daß die Räte noch
Zertreten diese „Kröte".
Schön wärs ja, — aber dieser Rat
Kommt jetzt schon etwas — späte.

Herrn Gobat stieg sehr in den Kopf
Die große Juni-Hitze,
Drum dichtete er ein Couplet
Von einer faul'gen Pfütze,
Von quakenden Fröschen, die darin,
Und von seiner Peitsch' — oh Graus!
Journal de Jura bringt 's Couplet,
Die Tagwacht schrotet es aus.

Das neunte Urner Schützenfest,
In Erstfeld wirds gehalten,
Und vierzigtausend Franken wird
Der Gabensatz enthalten.
So schreibt der „Bund", der große „Bund",
Der ewig unfehlbare,
— Doch leider war das Schützenfest
Schon im vergang'nen Jahre.

Lisebeth.

Monarchen-Pinten-Kehr.

Vor Baltischport im Finnischen Meer
Da machen Zwei den Pintenkehr,
Die sind gar gut gelaunet:
Europa horcht und staunet!
Gazetten schwätzen Allerlei
Was wohl das Thema sei der zwei:
Man spricht vom Länderstehlen
Ich kann mir's kaum verhehlen!
Dem Bethmann und dem Ssasonow
Ist's auch dort in den Schären wohl,
Doch Ssasonow und Hollweg
Sind beid' wohl auf dem Holzweg!
Nicht so wie früher kann man heut'
Verteilen vor der Jagd die Beut:
Spricht ihnen man von Jagden
Sind Völker die Ueberfragten!
Drum gönn' den lustigen Pintenkehr
Den Potentaten ich gar sehr:
Beim „Prosit!" wird's wohl bleiben —
So hör' ich auf, zu schreiben!

Fax.

Ein Mustervertrag.

Vier Hotels der französischen Schweiz
Die bieten mir besondern Reiz,
Weil unter einem Szepter sie
Genießen meine Sympathie.
Dort zahlt das Zimmermädchen, was
Beschädigt wird an Wäsch' und Glas,
An Teppichen und Mobiliar
Und was es sonst mag geben gar!
Verboten ist's dem Employé,
Will Vater, Mutter er vom See
Und Freunde etwa aus der Stadt
Empfangen, ja — das wäre glatt!
Doch ist gar einer Militär,
„Daß er sich gleich zum Teufel scheer!"
Die Bußenkasse ist parat —
Man weiß nicht, wer den Schlüssel hat!
Zu Unterzeichnen solch' Vertrag
Sich niemand wohl hergeben mag.
Wer weit'res wissen will (er kanns!)
Der frage nur den Inseli Hans!

Tritsch-Tratsch.

Die Kongovermittlungskommission
In Bern tagt jetzt recht und schlecht,
Die Mitglieder krieg'n, wenns weiter so geht,
In Bern noch das Bürgerrecht.
Ein jeder schlägt vor, doch immer nur so,
Daß es ja dem andern nüd g'längt,
Sie haben das Berner Tempo schon weg:
„E chli Hüh! Aber nume nüd g'sprängt."

In Welschenrohr großer Kirchenraub,
Ganz Solothurn war entsetzt;
Doch hatt' der Katholische Frauenverein
Den Raubzug in Szene gesetzt.
So ist die Frauenbewegung auch
Bei uns ins Leben getreten
Und Welschenrohr hat den Triumph
Der ersten Suffragetten.

In Prag, da hielt die Tschechenschaar,
Den großen Sokolrummel,
Die deutschen Studios am Graben
Die machten Sonntagsbummel;
Da setzt es große Keile ab,
Weil sonst 's Vergnügen nüt is,
In Oesterreich da nennt man das
Nur „Viribus unitis".

In Basel hat das Turnerfest
Hübsch regnerisch begonnen,
Doch mit dem Damenturnverein
Da kam auch gleich die Sonnen.
In blauer Hose, weißer Blus'
Die Damen war'n entzückend,
Dieweil die Turner stärkten sich,
Zum Kampfe — Frühestückend.

Lisebeth.

Hotel Rigi-Bahn

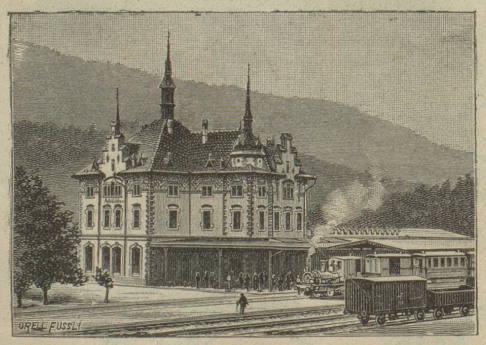
Station Rigi-Staffel

empfiehlt sich durch prachtvolle Aussicht, 7
gute Bedienung, mässige Preise

Billiges gutes Logis. Mittag- und Nachtessen à 2 Fr.
Bier vom Fass das Glas 20 Cts. Offene u. Flaschenweine.

Gartenwirtschaft mit herrlichem Ausblick auf die Alpenkette.

Es empfiehlt sich bestens **Jos. Rickenbach,** Besitzer.



Schulen und Vereine ermässigte Preise
Verproviantierungsstation für Rigibesucher

Knotenpunkt der Bundesbahn, Südostbahn, Gotthard und nach der Rigi.

Bahnhof-Restaurant Goldau

Telegraph **Buffet de la Gare** Telephon

Service à la carte

Mittagessen von 11—1½ Uhr zu Fr. 1.60 bis Fr. 2.— und höher
Diner de 11—1½ heure de Fr. 1.60 à Fr. 2.— et au dessus. 8

Lunch. Reiche Weinkarte. Offene Weine. Offenes Bier, Kaffee, Tee, Schokolade zu jeder Tageszeit

C. SIMON.